



Abend-

Zeitung.

110,

Mittwoch, am 8. Mai 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Zell).

Blumen.

Ein Sonettenkranz von D. Georg Döring.

7.

Schneeglöckchen.

Sei mir gegrüßt! Umgeben rings vom Eise
Bringst du schon Ahnung jener Blüthentage,
Wo Lerchenlied und Nachtigallenklage
Sich heben aus dem buschumgrüntem Gleise.

In dir regt die Natur sich zart und leise;
Und Antwort giebt sie jener ersten Frage,
Die sehnend ich zum jungen Frühling wage,
Durch deinen Mund, du mütterlose Waise.

Der Mutter hat die Zeit das Grab gebauet,
Sie starb, um Leben in dir anzufachen,
Wie jene, die durch Tod ihr Kind erworben.

Nie hat sie dich, nie hast du sie erschauet;
Euch trennt ein ewig wechselnd Anferwachen,
Sie stirbt, du lebst; sie lebt, du bist gestorben.

8.

Astern.

Das Blumenfaat ein Himmel ist zu nennen,
Den Erde, die zum höhern neidisch schaute,
Entgegen ihm zu stellen, sich getraute:
Wer kann vom Schmuck der Flur dieß Gleichniß
trennen?

Hier will auch Sternesglanz so freundlich brennen,
Der, da beim Tag der höh're stets ergraute,
Uns zum Ersatz den bunten Tempel baute,
In dem die Gunst der Erde wir erkennen.

Doch sollte' ich deßhalb Neides sie beschuld'gen,
Daf sie, was unerreichbar uns erschienen,
Herab zum süßen Blumenbeet zog nieder?

O nein! Sie will dem höchsten Himmel huld'gen:
Sie trinkt der Sterne Licht, will es verdienen,
Und giebt deßhalb die hellen bunter wieder.

9.

Vergifmeinnicht.

Siehst Neuglein schweben dort am Bachesrande?
's ist deutscher Jungfrau'n Bild, so blau und heiter,
Auch deutscher Minne zart gesinnter Leiter,
Der aus dem Herzen zu der Flur sich wandte.

Die grünen Blätter sind der Schaam Gesandte.
Es weht der West, sie werden schützend Streiter
Und lassen zu dem Neuglein ihn nicht weiter,
Das schüchtern seinen Blick am Boden bannte.

Hat Liebe doch die Blume sich gefunden,
Die Dornenblüth' der Freuden und der Schmerzen,
Und keine gab' es sillem Angedenken?

Das Neuglein hat den zarteren Sinn entbunden
Und was Gedächtniß tief gesenkt zum Herzen,
Das will's in seinem Glanz ermahnend schenken.

10.

Neife.

Aus dunkeln Schoose wird das Gold gewonnen,
Zum dunkeln Schoose nieder steigt das Leben;
Für Gold wird Seyn, für Seyn wird Gold gegeben:
O dunkles Grab! O trüber Goldesbrunnen!

Ein freud'ger Gold gedeiht am Licht der Sonnen.
Das will der West so schmeichlerisch umschweben,
Will süßen Duft um süßen Kuß entheben,
Und Lieb' ist zwischen Blum' und West entsponnen.

Ach! keine Lieb' bleibt rein von Andrer Neide,
Und — wird dem Nebenbuhler Gunst versaget —
So droht sein Haß oft zartem Glück Verderben.

Der Nord dringt zu der Blume goldnem Kleide;
Sie bleibt dem Weste treu, ob Nord sie plaget,
Und muß der treuen Liebe Opfer sterben.

11.

Sonnenwende.

Es hat wohl manche Kön'gin dieser Erden
Die Freundin sich aus niederm Stand erkoren:
Drum sollte, die der Blume Glanz geboren,
Die Himmelskön'gin, nicht geneigt ihr werden?

Sie ruft zu dir mit leuchtenden Geberden.
Der zarte Strahl, der sich von ihr verloren,
Hat ihr als treuer Bote zugeschworen,
Er eilt herab durch weißer Wölkchen Heerden.

Dann öffnest du im süßen Liebeshegen
Den Kelch, um jenen Boten aufzunehmen,
Zu fühlen ihn im sanften Morgenthaue.

Allein, wie große Königinnen pflegen,
Will Sonne sich der niedern Blum' oft schämen
Und du stehst trüb' verschlossen auf der Aue.

12.

Hiazinthen.

Die Glöckchen in der blumigen Gemeine,
Die süßen Andachtstimmen duft'ger Bitten,
Hold aufgehangen schwebt ihr in der Mitten
Bom Schwesternkreis, wie er im bunten Scheine.

Die weiße betet für der Unschuld Reine,
Die rothe hat für Liebesgluth gestritten,
Von blauer ist die Treue wohl gelitten,
Ros, Veilchen, Lilie gelten im Vereine.

Ihr selbst seid Leben aus dem Tod erstanden,
Aus süßem Blut des Freund's vom Sonnengotte,
Als Hiazinth, der zarte Knab', erstorben.

Der Gott, weil Ewiges liegt in Wechsels Banden,
Hat, sich zur Freude und dem Tod zum Spotte,
Für seinen Jungling blühend Seyn erworben.

Der Glückwechsel.

(Fortsetzung.)

Näher, als ich es zu hoffen und zu erwarten gewagt hatte, war die Entscheidung der Dinge! Als ich eines Abends von einem Geschäftsgange nach meiner Wohnung zurückkehrte, überreichte man mir ein versiegeltes Schreiben, unter der Bemerkung, daß ein Eilbote aus Hadersbach während meiner Abwesenheit es überbracht und derselbe, zur Empfangnahme meiner Antwort, sich morgen mit dem frühesten hier wieder einzustellen versprochen habe. Ein freundiger Schreck durchflog mein Innerstes; ich eilte nach meinem Zimmer und erbrach in hastvoller Ungeduld das Siegel. Minchens Namensunterschrift war das erste, was mir in die Augen fiel; mit zitterndem Erstaunen las ich folgende Zeilen von ihrer Hand:

„In der heftigsten Gemütherschütterung, in welcher ich mich seit gestern befinde, ist es mein erstes Geschäft, Dir, mein Geliebter, zu melden, daß unserer Wiedervereinigung jetzt kein Hinderniß mehr im Wege steht. Ein schreckenvolles Ereigniß führt uns zum Ziel unserer Wünsche! Dir das Vorgefallene umständlicher zu schildern, halten mich Schauder und Entsetzen zurück. Eile daher, sobald Du dich dort loszureißen vermagst, zu mir herüber; dann sollst Du aus meinem Munde erfahren, was ich den Winter hindurch erlitten und erduldet, und wodurch die plötzliche Wendung meines Schicksals herbeigeführt worden ist. Mit Ungeduld zähle ich die Stunden, mit Sehnsucht und Verlangen sehe ich Deiner trostbringenden Ankunft entgegen!“ —

Zu groß und unerseßlich schien mir, nachdem ich diese Worte gelesen, der Verlust jeder Minute, die ich, um den Aufenthaltort des Boten auszukundschaften, vielleicht fruchtlos verwandt hätte; am allerwenigsten aber kam es mir in den Sinn, die zu seiner Wiederkehr anberaumte Frist ruhig abwarten zu wollen. Kaum war daher seit dem Empfange des Briefes eine halbe Stunde verflossen, als auch das Reitpferd, das mich nach Hadersbach zu tragen bestimmt war, schon gesattelt vor der Thür stand. Bald hatte ich die Stadt im Rücken, und flink und rüstig trabte ich nun, die mir wohlbekannte Richtung einschlagend, auf der Landstraße dahin. Es war eine milde, ruhige Frühlingnacht; kein Lüftchen regte sich und freundlich beleuchtete der Mond mir anfangs die einsamen Pfade. Bald nach Mitternacht aber verlor sich dieser vom Horizont, Dunkelheit senkte sich auf die Gegend hernieder, kaum die nächsten mich umgebenden Gegenstände ließen sich nothdürftig noch unterscheiden und nur langsam und Schritt für Schritt vermochte ich von jetzt an vorwärts zu dringen. Aller angewandten Vorsicht und Behutsamkeit zum Troz, kam ich mehrmals von der Straße ab und befand mich plötzlich zwischen Saatzfeldern oder pfadlosem Gesträuch, doch glückte es mir, immer wieder in das richtige Gleis zu gelangen; bis ich endlich, nachdem ich ungefähr drei Viertel des Weges zurückgelegt hatte, mich in einer Waldung verirrete, wo ich allmählig in ein so undurchdringliches Dickicht gerieth, daß ich, obwohl der Morgen bereits zu dämmern begann, mich weder vor- noch rückwärts mehr hindurch zu arbeiten im Stande war.

(Der Beschluß folgt.)

Botanische Miscellen.

7.

Am 19. April 1821 passirten sie (die von Herrn Sieber aus Prag abgefendeten Botaniker) den Wendekreis des Krebses. Der Thermometer stand auf 16½ Grad R. Sie befanden sich nun unter dem heißen Erdgürtel und waren entzückt von den Schönheiten des tropischen Himmels. Kaum hat Helios die unermesslichen Grenzen des Horizonts berührt und das Gewölbe des Aethers geröthet, als auch schon der Tag erscheint. Der Decan steht in Flammen, die aus der Nacht hervortretende Natur schwimmt in einem Feuermeere. Die hoch aufgethürmten Wolken, tausenderlei Formen bildend, nehmen alle nur denkbare Farbennüancen an, worunter, außer dem brennendsten Purpur, dem reinsten Azur und dem blendendsten Weiß, auch ein herrliches Smaragdgrün glänzt, eine Farbe, die man wohl kaum an unserm europäischen Himmel wieder findet. So schaukelt das Schiff von einem angenehmen Passatwinde fortgetrieben, sanft dahin, bis bei Sonnenuntergange sich die am Morgen bemerkten malerischen Himmelserscheinungen wiederholen. Sobald sich die Sonne in die unbegrenzte Wasserfläche getaucht hat, schwindet der Tag und ohne Abenddämmerung, wie bei uns, umhüllt sogleich stille Nacht die Erde. Mit ihr steigen auf reiner Himmelsbläue die prachtvollen Gestirne der südlichen Hemisphäre herauf; das Schiff, das Kreuz, der Centaur, die Jungfrau, Orion schimmern mit dem reinsten Lichte, vorzüglich strahlt Syrius wie ein zweiter Mond und sein Widerschein bildet auf der spiegelglatten Fläche des Weltmeers eine lange, silberglänzende Straße. In solchen heitern Nächten sahen die erstaunten Reisenden auch zum Erstenmale das entzückende Leuchten des Meeres. Millionen kleiner Funken bildeten um das dahingleitende Schiff ein feuriges Diadem, welches durch den Mondschein und die hellstimmernden Sterne erhöht, eines der prächtigsten Schauspiele gewährte. Selbst die um das Schiff schwärmenden Delphine, Doraden und Boniten zogen phosphorescirende Lichtkreise nach sich. Den 14. April sahen sie viele fliegende Fische (*Exocoetus volitans*). Die Doraden sind ihre unerbittlichsten Feinde. Oft erheben sich, von ihnen verfolgt, ganze Schaaren fliegender Fische in einer horizontalen Linie über dem Wasser. Um Fische zu fangen bildet man aus Leinwand die Form eines fliegenden Fisches nach und verbirgt darinnen eine

starke Angel. Auf diese Weise fingen die Matrosen eines Morgens einen sechs Fuß langen Haifisch, an dessen Fleische sie sich weidlich ergözten. Die Hitze wurde nun von Tag zu Tage drückender und obwohl der Thermometer nie über 26° R. stand, so wirkte sie doch wegen einer, bis zum 5. Mai anhaltenden Windstille so mächtig, daß die Siegel der von Europa mitgenommenen Empfehlungsbriefe schmolzen. Täglich hatten sie einen oder mehrere tropische Regengüsse. Den 10. Mai passirten sie den Aequator 20° 5' westlich von Paris. Die Hitze war leidlich, der Thermometer hatte nur 24°. Ein starker Passatwind trieb sie von hier mit so ungemeiner Schnelle gegen Amerika, daß sie am 17. Mai nur noch etwa 9 Meilen von der Insel St. Trinitas entfernt waren. Hier änderte sich der Wind und sie steuerten gegen das Vorgebirge der guten Hoffnung. Den 22. Mai passirten sie den Wendekreis des Steinbocks, und den 2. Junius den Meridian von Paris bei 39° 17' südlicher Breite. Je mehr sie sich dem Cap näherten, desto stärker machte sich, ihres schnellen Ueberganges wegen, die Kälte fühlbar. Der Thermometer war bis auf 10° gefallen. Täglich umflatterten ihr Schiff eine Menge der schönsten Vögel, die hochschwebende Fregatte, der Sturmvogel, die Seeschwalbe und der Damier (*Procellaria capensis* L.), davon sie, vermittelst eines an einer kleinen Fischangel befestigten Stückchen Fleisches, einige zu fangen so glücklich waren. Den 9. Junius passirten sie das Vorgebirge der guten Hoffnung in einer Entfernung von 3 Stunden. Der wolkenumhüllte Gipfel des Tafelberges strahlte ihnen entgegen, und ihre Blicke schweiften nicht ohne Wehmuth hinüber bei dem Gedanken, daß es ihnen jetzt nicht vergönnt sey, auf seinem pflanzenreichen Rücken zu botanisiren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Fresko-Anekdote
von Castelli.

Ein italiänischer Geistlicher taufte neulich ein Kind, und da er mit der deutschen Sprache nicht recht fort konnte, so fragte er statt: Entsagst Du dem Teufel und seiner Hoffarth? — folgendermaßen: Entsagst Du dem Teufel und seinem Hofrath? Der Pathe antwortete sein: „Ich entsage!“

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Eine nicht einmal schöne musikalische Phrase jagt sich hier im wilden Wirbel im Kreise herum. Wir wissen, daß uns die Verehrer dieses Genre der modernen Musik sehr verkehren werden, aber wir vertrauen auf unser gutes Recht, welches in Kunstfachen einem jeden ein freies Urtheil gönnt. Mozart's Finales im Don Juan ist auch erschütternd und mächtig, aber nie fehlt demselben die Klarheit, nie überreizt es die Gehörnerven; freilich ist auch Mozart nie wieder erreicht worden! Im dritten Akt ist ein vorzüglich schönes Duett zwischen Cassander und Olympia, allein die hier von Hoffmann neu hinzugegedichtete Sterbescene des Antigonus, welche im französischen Original nur erzählt wird, schien uns keine ganz glückliche Einschaltung. Obgleich eine frappante Wirkung nicht zu leugnen ist, so wird doch des Antigonus Todesbrüllen und dessen Schrei: „Cassander!“ wahrhaft widrig. Der Triumphmarsch, der Schlußgesang und das Ballet sind in ihrer Art vortrefflich und von größter Wirkung. Daß durch die ganze Oper viel bekannte Stellen aus Beffalin und Corce; zerstreut zu bemerken sind, ist unleugbar. Ob es dem Componisten zum Vorwurf gereicht, wollen wir nicht untersuchen. Schlußlich ist zu bemerken, daß zur Beförderung einer großen Wirkung auch die größte Masse von Instrumenten und Singstimmen nöthwendig sind (denn im Orchester sind hier an 100 Musiker thätig und auf dem Theater singen über 100 Choristen und Choristinnen) und wir glauben nicht, daß es überhaupt möglich sey, diese Oper mit viel geringeren Mitteln zu geben, als es hier geschehen, wenn nämlich die vom Componisten beabsichtigte Wirkung wirklich erreicht werden soll. Ueber die Darstellung selbst behalten wir uns vor, bei der nächsten Wiederholung zu sprechen.

Am 22. Decbr. Die Laune des Verliebten. Hierauf: Der Bär und Bassa.

Am 23. Dec. Der Freischütz.

Am 24. Dec. Kein Schauspiel.

Am 25. Dec. Im Opernhause: Die Zauberflöte. Im Schauspielhause: Casario. Hierauf: Der Bär und Bassa.

Am 26. Dec. Im Opernhause: Das Geheimniß, Singspiel. Hierauf das Ballet: Die Eifersüchtigen auf dem Lande. Im Schauspielhause: Elementine. Hierauf: Der Nachtwächter.

Am 27. Dec. Die Reise nach Dieppe. Hierauf: Die Damenhüte im Theater.

Am 28. Dec. Olympia.

Am 29. Dec. Zum erstenmale: Die Erdennacht. Dramatisches Gedicht in 4 Abtheilungen, von D. Raupach. Auch wir haben dieses Trauerspiel nun gesehen, das, wie wir aus den uns zugekommenen Nachrichten erfahren, auf allen Bühnen, wo es gegeben wurde, einen getheilten Beifall erhalten haben soll. Man hat es unter andern ein poetisches Frage- und Antwortspiel genannt, wo man die letzte Antwort schuldig geblieben ist. Die Darstellung ging von Seiten der Hauptpersonen mit Ord-

nung und Fleiß vor sich. Herr Krüger sprach den Rinaldo deutlich und verständlich. Wir sahen aber nur zu sehr, daß er spielte. Seine Persönlichkeit blickte überall zu sehr durch. Sich und sein Ich vergessen und sich mit dem darzustellenden Charakter so verschmelzen, daß der Schauspielzettel auch sein Recht behält, und wir in dem Herrn N. N. nicht den Herrn N. N., sondern den darzustellenden Charakter auch wirklich dargestellt finden, ist doch wohl die Aufgabe des Schauspielers. Nur zu häufig ist es jetzt der Fall (nicht hier allein, fast an jedem Orte), daß wir in dem Mortimer, Pylades, Ferdinand nicht diesen, wohl aber die Herren N. N. immer wieder finden. Wenn dem so wirklich seyn soll, so wäre es freilich am zweckmäßigsten, man brächte nun endlich einmal Seckendorfs Vorschlag in Ausführung und druckte die Zettel nicht wie es bisher geschah: Wallenstein — Herr N. N., sondern besser und richtiger: Herr N. N. — Wallenstein. Nur wenige Schauspieler in unserm lieben Deutschland werden bei dieser Cristel mit Hamlet ausrufen können: „Der Ausfahige mag sich necken, unsre Haut ist gesund!“ — Mad. Unzelmann (Clara) entwickelte besonders in der grausenerregenden Scene mit ihrem Vater, ein so herrliches Talent für das Trauerspiel, das wir das Beste von ihr nach dieser Leistung hoffen können.

Am 30. Dec. Der Hagelschlag. Hierauf: Der Strahlower Fischzug.

Am 31. Dec. Pommersche Intriguen. Hierauf: Der Bär und der Bassa.

London, am 6. April 1822.

In Bondstreet sind die Gemälde des jüngst verstorbenen Malers Mr. Cosway ausgestellt, und wenn auch nicht vom höchsten Interesse, verdienen sie doch alle Beachtung. Vorzüglich findet sich darunter eine große Sammlung von unausgeführten Miniaturgemälden der weiblichen und männlichen jungen Welt Englands aus dem Zeitraume von 1770—1790, derer die jetzt ehrwürdige Großmütter geworden, oder noch zweiflungsvolle alte Jungfern geblieben sind, wenn das Grab nicht seitdem ihnen seinen stillen Schooß eröffnet hat, der jungen Helden des amerikanischen Kriegs, welche jetzt als Invaliden hinken, wenn Bath oder Cheltenham die Kraft besessen haben, ihre Lebensflämmchen so lange zu fristen.

Von Wilman wird nächstens wieder ein Trauerspiel im Druck erscheinen, dessen Stoff Bazarjet ist.

Für seine neueste Novelle hat Mr. Washington Irving vom Buchhändler 1000 Guineen erhalten.

Die Zahl der reisenden Engländer, welche Paris seit 1814 besucht haben, betrug 1815: 13,822; 1816: 15,512; 1817: 16,618; 1818: 19,838; 1819: 18,720; 1820: 19,040; 1821: 20,184.

Bei einer der letzten Debatten über den Tribut, welchen die Nation dem Andenken ihres Königs Georg III. darbringen will, äußerte ein Sprecher, daß wenn man gewisse Grundsätze dabei besolgte, er das Denkmal, das man zu errichten denke, niederstürzen wolle, noch ehe es aufgerichtet worden sey.